



STADTKIRCHE
KOLBERMOOR

150 Jahre

Chronik 2019

Pfarrkirche
Heiligste
Dreifaltigkeit
Kolbermoor





150 Jahre Pfarrkirche Heiligste Dreifaltigkeit Kolbermoor

Seit 150 Jahren, seit dem Jahr 1869, wird in der Pfarrkirche Heiligste Dreifaltigkeit Kolbermoor Gottesdienst gefeiert.

Ein Anlass, ihre Baugeschichte, die verschiedenen Ergänzungen, Veränderungen und Renovierungen wieder einmal in den Blick zu nehmen.

1862

Spinnerei Kolbermoor nahm Betrieb auf

Menschen aus dem ganzen bayerischen Raum, aus dem Böhmerwald und Tirol fanden hier Arbeit. Für ihre evangelischen Mitarbeiter richtete die Spinnerei bereits 1863 im Fabrikgebäude einen Betsaal ein. Die Katholiken mussten zu dieser Zeit aber noch für den Gottesdienstbesuch den weiten Weg nach Bad Aibling auf sich nehmen.

1864

Bittgesuch für den Kirchenbau

Die Katholiken der Spinnerei Kolbermoor stellten deshalb an König Ludwig II. schon 1864 ein Bittgesuch zur Errichtung einer eigenen Kirche und eines Pfarrhofs.

Unterstützt wurden sie dabei vom Aiblinger Pfarrer Stephan Rainer, nach dem später die Straße an der Kirche benannt wurde.



1867

Baugenehmigung erfolgte

Den Baugrund, drei Tagwerk für die Kirche, den Pfarrhof und die Schule, stellte die Spinnerei zur Verfügung. Es fehlte jedoch das Geld für den Kirchenbau. So wurde noch im gleichen Jahr eine Genehmigung für die beantragte Sammlung erteilt. Mit der Planung der Kirche wurde

Baumeister Geisberger aus Wasserburg beauftragt. Die Bauausführung lag bei Baumeister Lutz aus Rosenheim. Für die Innenausstattung wurde Architekt Marggraf aus München gewonnen. Die Kirche sollte, dem Stilempfinden der Zeit entsprechend, im spätromanisch-byzantinischen Stil erbaut werden.

1868

Grundsteinlegung

Ein Jahr später, am 5. Juli 1868, fand die feierliche Grundsteinlegung statt. Mit großer finanzieller Unterstützung der Katholiken wurde nun 1868/69 die katholische Kirche errichtet.

Albert Schalper, der erste Kolbermoorer Chronist, berichtet darüber: „...Die hiesigen Bürger wetteiferten durch Sammlungen, die sie im Bezirke, neben den reichlichen Gaben, die sie selbst spendeten, vornahmen, um größtmögliche Beträge zu erhalten.

Nicht minder waren die katholischen Fabrikarbeiter bemüht, dieses löbliche Unternehmen nach Kräften zu fördern. Sie zahlten von ihrem sauer verdienten Arbeitslohn pro Woche 3 bis 4 Kreuzer an die Kirchenbaukasse und ließen überdies das Kirchenpflaster herstellen, das 600 Gulden kostete. Die Bauern der umliegenden Gegenden lieferten Holz, Bretter etc., so dass zum Kirchenbau kein Stück Holz gekauft wurde.

1869
Glocken wurden aufgezogen
Noch im Herbst 1869 wurden die drei in Bad Reichenhall gegossenen Glocken, Gesamtgewicht 27 Zentner, aufgezogen.

Wie das Volk den Kirchenbau Kolbermoor finanzierte

Ehe Kolbermoor eine Kirche hatte, gehörte es zur Pfarrei Aibling. Das war für die Fabrikbeschäftigten eine große Härte; denn der einstündige Weg nach dorthin bei jeder Taufe, Hochzeit und anderen kirchlichen Angelegenheiten bedeutete Zeitverlust bei den vorbereitenden Besprechungen und damit Verdienstentgang. Je kräftiger sich die neue Arbeiteriedlung entwickelte, desto lauter wurde der Wunsch nach der Erbauung einer eigenen Kirche. Schließlich wurde das Kirchenbauprojekt spruchreif. Aber der neue Arbeiterort Kolbermoor, eben selbständige politische Gemeinde geworden, hatte keine greifbaren Mittel.

Da stand das Volk zusammen: Fabrikherren, Arbeiter, Beamte, Lehrer, Bauern und Kleinhäusler. Eine Spende um die andere floß, in Geld, in Naturalien, in Hand- und Spanndiensten, in Fuhrwerksleistungen, in Material. Alle gaben sie ihre Groschen, die Großen mehr, die Kleinen weniger, keines schloß sich aus. Wir halten die Spenderlisten in Händen, schauen uns die guten Menschen an und lesen ihren Beruf. Alle Berufsstände sind vertreten. Aber ein Berufsstand ist nur mit zwei Gebern genannt, doch darüber schweigen die christlichen Glöten.

Wir lesen in A. Lohers Aufzeichnungen: Zum Bau einer katholischen Kirche, eines Schul- und Pfarrhauses wurden von der Spinnerei drei Tagewerk Grund im Werte von 1500 Gulden unentgeltlich überlassen, jedoch nur unter den Bedingungen ungestörten Fabrikbetriebes, die man vom Werk aus mit der Gemeindeverwaltung und dem katholischen Pfarramt Aibling vereinbarte und die seitdem auch in der Gemeindeversammlung einstimmig angenommen wurden. Bei der Regierung und dem Ordinariat wurde die Erörterung darüber länger. Großes Verdienst um die Sache erwarb sich Regierungsrat Christof, Rosenheim, dem man es verdankt, daß die Kirche um zwei Fenster länger wurde, als ursprünglich geplant.

An anderer Stelle schreibt Loher: Die Schenkung des Baugrundes an die Kirche wurde von der Regierung und vom Ordinariat unter den von der Spinnerei gestellten Bedingungen genehmigt; am 5. Juli 1868 war die feierliche Grundsteinlegung der Kirche. Frau Therese Loher, geborene Niederndorfer, trug als 12jähriges Mädchen die Urkunde. Die Kirche kam nebst Turm 1868 noch unter Dach. Die Einweihung kann ohne entsprechendes Fundationskapital nicht vorgenommen werden; das katholische Pfarramt Aibling hat sich mit der Bitte an die Spinnerei gewandt, sie möge dazu eine Summe schenken. Da sich nun auch hier Protestanten befinden, die bis jetzt einen Betstuhl in der Spinnerei benützten, der aber für den Betrieb frei werden sollte, beabsichtigte der Verwaltungsrat, von dem Wunsch geleitet, beiden Konfessionen gerecht zu werden, den Vorschlag zu machen, für die Gemeinde Kolbermoor eine Simultankirche anzustreben...

Auf einer sorgsam verzeichneten Liste vom 19. Mai 1864 finden wir: Xaver Frix erklärt, den Bauplatz zur Kirche unentgeltlich verabsolgen zu wollen. Ziemlich ungelent sind die Schriftzüge bei

der Namensunterschrift. Wer ist der Mann? Einer aus dem Volk, keines kennt ihn heute mehr, nicht einmal dem Namen nach, keine Urkunde fanden wir über sein großzügiges Geschenk. Jetzt tauchen die alten Kolbermoorer auf, manche davon sind unserem jetzigen Geschlecht bekannt. Wir nennen Wein Konrad, Preis Kornelius, Marx Johann, Mehlihart Anton, Etbauer Johann, Schmid Anton, Hart Josef, Binder Johann, Ull Paul, Ströhl Simon, Vitzfelder Paul. Sie alle sind die Guldengeber, opfern 25 — 1 Gulden zum Kirchenbau.

Und jetzt kommen die Geber von kleinen Beträgen, alle marschieren auf: Fabrikarbeiter, Fülzler, Tagelöhner, arme Schlucker sind darunter, die nur ein paar Kreuzer geben können. Aber auch sie opfern. Immer neue Namen tauchen auf, immer aufs neue geben die Volksgenossen ihr vom Munde Erspartes. Bei einem heißt es: Thomas Grandauer, Zimentlattemacher, auf 10 Jahre einen jährlichen Beitrag von fünf Gulden. Das sind bare 50 Gulden. Pfarrer Rainer, Aibling, dem Organisator des Kirchenbaues, den eine Marmortafel in der Kirche auf ewige Zeiten dem Gedächtnis der Nachwelt überliefert, gibt fünf Jahre lang je 25 Gulden.

Die politische Gemeinde Kolbermoor, selbst erst im finanziellen Aufbau, verpflichtet sich für 2650 Gulden in Hand- und Spanndiensten und Geld.

Der freireisignte Pfarrer Jakob Göbl, Aibling, setzt sich hier ein schönes Dokument, das uns am besten gefallen hat: Schuldchein über 100 Gulden. Er hat kein Denkmal, sein Name ist den Kolbermoorern unbekannt, aber wir wollen ihn herausheben aus allen Spenderlisten. Ehre seinem Namen!

Wie die Rosenheimer Bauern und Kleinhäusler zum Kirchenbau mithalfen

Die politische Gemeinde Kolbermoor gehörte früher zum Bezirksamt Rosenheim, die wirtschaftlichen Bindungen unseres Marktes mit unserer schönen Nachbarstadt sind seit alter Zeit die denkbar besten. Darum sind wir auch nicht überrascht, daß ausschließlich Rosenheimer Bauern und Kleinhäusler mithalfen, den Kolbermoorer Kirchenbau anfangs der sechziger Jahre vorigen Jahrhunderts zu finanzieren. Bauernkäufe haben kräftig angepaßt, lieferten Baumstämme, Bretter und Baumaterial auf eigenem Fuhrwerk an die Kolbermoorer Baustelle.

Vor uns liegt das „Verzeichnis der zum Kirchenbau Kolbermoor gezeichneten Beträge“. Zwölf Seiten lang ist es, nennt die Geber, ihren Stand und Hofsitz. Auf der ersten Seite des Schriftstückes lesen wir ihre Unterschriften, darunter auch das Kreuz eines Analphabeten. Alle die Namen der opferwilligen Volksgenossen aufzuzählen, ist unmöglich, würde auch langweilig sein, aber um so interessanter sind für uns Kolbermoorer die Ortsangaben.

Woher stammen die Spender?

Aus Pöbling, Aising, Schwaig, Schlipsham, Hohenofen, Mittenhart, Pang, Kaltenbrunn, Westerndorf, Hochstraß, Braitach, Stodach, Pfraundorf, Redenselden, Thalreut, Raishenhart, Kirchdorf, Raubling,

Sapping und Heiligenblut.

Balthasar Meier, Pöbling, gibt 1 Baumstamm und 50 Gulden in bar; Dismas Hausbacher, Aibling, 1 Baumstamm und Gerüstholz; Georg Hartmayer, Schwaig, 4 Baumstämme, sein Bruder Andra 2; Johann Reischl, Schlipsham, zeichnet 2 Baumstämme; Planfl, Hohenofen, gibt „1000 Stück Ziegelsteine vorläufig“; der Lehelbauer Gg. Raffel von Schlipsham 2 Baumstämme; Josef Gerer, Bleichenmüller, 10 (70?) Stück Bretter; der Lodesbauer Johann Bauer aus Pang, 1 Wagerl und 17 Stück Bretter; Georg Moser aus Westerndorf 1 Baumstamm; 10 Volksgenossen aus Kaltenbrunn und Westerndorf zeichnen 30 (3) Kreuzer, weitere 44 Bäume zählen wir als freiwillige Spende der Bauern. Johann Schweiger aus Pang gibt eine „Parthie Bretter“; Johann Kriehbauer, Pang, 30 Kreuzer und 2 Bäume; der Schelmaohn Lorenz von Aising „stellt 1 Tag das Fuhrwerk“; Franzl Winkler aus Pang schenkt „1 Parthie Bretter“; Xaver Schmid aus Pang übergibt eine Schuldverschreibung; Rainzmüller aus Pang zeichnet „eine Parthie Schneid (30 Bretter)“; viele machen es ebenso; einige geben einen Halbladen; Fischer, Hohenofen, der offensichtlich Ziegelsteine geliefert hat (gegen Bezahlung), schreibt: „50 fl. bis 60 fl. bei Lieferung bis 100 000“; Kaspar Burgmaier aus Schwaig gibt 1000 Ziegelsteine; der Dünzenhofer aus Hochstraß, Gemeinde Pfraundorf, stellt „ein Steinfuhrwerk“, ebenso Philipp Mesner aus Stodach; eine Reihe von Bauern macht es auch so, wohl an die 20 bis 30 stellen noch Fuhrwerke für die Belieferung mit Steinen und Bibern. Eine Bleistiftnotiz auf der Schlußseite gibt zusammen als Geldspende an: 55 Gulden 24½ Kreuzer.

Wir sehen, wie das Volk zum Volk hilft. Der Bauer gibt, damit der Arbeiter entlastet wird, der Fabrikarbeiter opfert und zeigt den guten Willen, um das Werk zu krönen. Dann aber kommt eine andere Zeit, stellt den Eigennutz und die Schucht heraus. Erst unser Führer Adolf Hitler erzog unser Volk zu einer Opferfreudigkeit um des Volkes willen, wie sie die Geschichte noch nie gekannt hat.

Fabrikarbeiter opfern

Vor uns liegen sechs Hefstchen, feinsäuberlich gehalten und in den Einträgen genau verbucht. Darin stehen die opferwilligen Spender zum Kirchenbau Kolbermoor. Hier sind sie:

III. Saal

Scherther Johann, Herzog Matthias, Amann Franz, Zinf Franz, Wein Konrad, Desterle Eduard, Schatz Johann, Mayer Georg, Scheibenbogen Elise, Böhnlein Andreas, Gänzbichler Anna, Jun Albert, Hauschka Franz, Weber Johann, Fichter Brigitta, Trentwalder Josef, Danhof Wilhelm.

IV. Saal

Trentwalder Peter, Kirchmeier Johann, Cajanova Kaspar, Fäkel Johann, Moser Joh., Gleichner Ferdinand, Rieder August, Bilger Gebhard, Guggenbichler Matthias, Ragesberger Max und Anna, Roesch Michael, Hatter Maria.

Die Monatsbeiträge sind meist 3, 6, 9 oder 12 Kreuzer, einzelne zeichneten 1, 2 oder 3 Gulden als einmalige Spende. Nur in einem Heft ist die Jahreszahl 1872/73 vermerkt.

Artikel aus der Kolbermoorer Zeitung vermutlich um 1926



Kirche im Jahre 1874 - Pfarrhof noch nicht gebaut (1876 bezugsfertig) - Turm noch mit Notdach versehen - der Spitzhelm wurde erst 1877 aufgesetzt

1869

Benediktion (Segnung)

Schon nach eineinhalb Jahren Bauzeit, am 19. Dezember 1869, war die Kirche soweit hergestellt, dass nach der feierlichen Benediktion (Segnung) die ersten Gottesdienste darin gefeiert werden konnten.

Die weitere Vollendung der Kirche erfolgte nur schrittweise, hatte man doch immer noch mit großen finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen.

1873

Orgel eingebaut

Die Kirche bekam eine Orgel, deren Prospekt in drei Felder gegliedert war (Skizze rechts).



1876

Pfarrhof wurde fertiggestellt



Aufnahme um 1900

1877

Kirchturm erweitert

Der bisher nur mit einem Flachdach eingedeckte Turm erhielt den heutigen Spitzhelm und eine Turmuhr.

1881 Hochaltar war fertiggestellt



1881

Weihe der Kirche

Am 7. August 1881 wurde die Kirche durch Erzbischof Antonius von Steichele feierlich eingeweiht. Sie erhielt den Namen „Heiligste Dreifaltigkeit“. Bei der Weihe wurden die Reliquien der Heiligen Maximus und Venustus in den Altar eingelassen.

Auch nach der Weihe wurde die Kirche immer wieder ergänzt und verändert.

1883

Neue Glasfenster

Die bunten Glasfenster in der Apsis wurden eingesetzt.

1886 Sakristei Erweiterung

1889

Kirchenverlängerung

Die Kirche wurde nach Westen um zwei Fenster verlängert, weil die Kirche nach so kurzer Zeit schon zu klein war. Die Kirche bekam zwei Chortürmchen und ein Hauptportal an der Westseite.

1893

Lourdes-Kapelle entsteht

Eine Lourdes-Kapelle wurde an der Nord-Ost-Seite angebaut.

1896

Herz-Jesu Glocke montiert

Die Kirche erhält eine vierte Glocke – die Herz-Jesu-Glocke.

1905

Neue Lampen

Eine Weihnachtsüberraschung der Spinnerei: am Heiligen Abend erstrahlt das Kirchenschiff im Bogenlampenlicht.



Auch Rückschläge gab es für die Kirche immer wieder

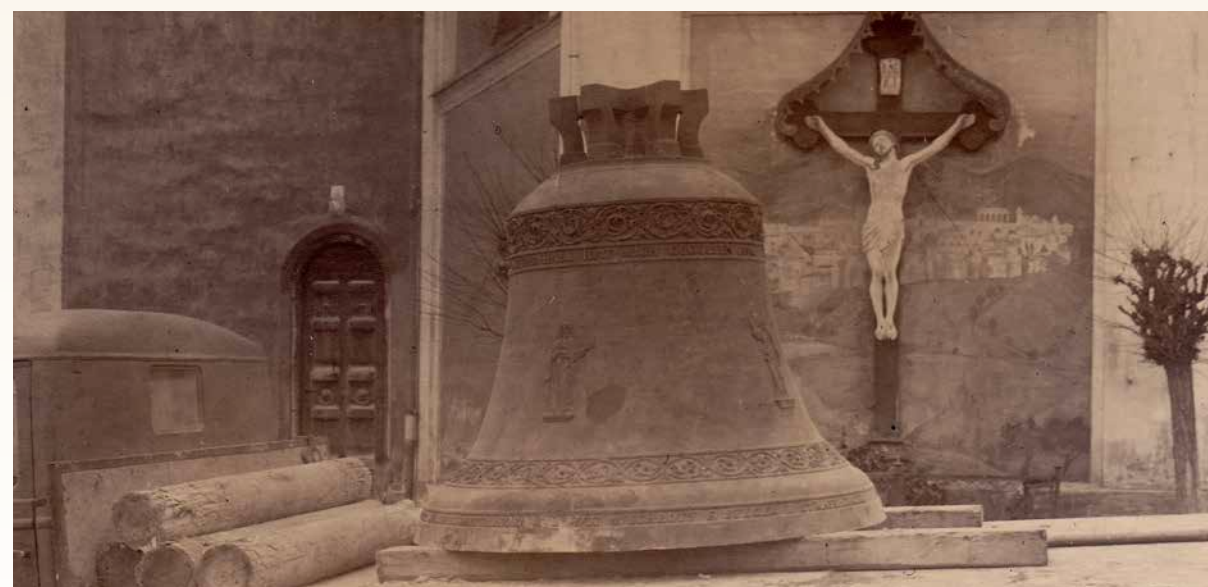


1917 Kirchenglocken für Kriegszwecke

Die Kirchenglocken mussten für Kriegszwecke abgeliefert werden. Der Herz-Jesu-Glocken-Verein versuchte mit allen Mitteln, seine ihm gehörende Glocke, die bereits abgenommen war, wieder freizubekommen. Dies gelang ihm auch.

1929 Erweiterung der Orgel

Auch bei der Erweiterung und dem Umbau der Orgel 1929 gab es Ärger. Der erste Orgelbauer versagte und richtete sogar Schaden an.



Ein kompetenterer Orgelbauer musste das Werk vollenden.

1942 Herz-Jesu-Glocke abgeliefert

Im Zweiten Weltkrieg konnte die Herz-Jesu-Glocke nicht mehr gerettet werden. Im März 1942 musste sie mit den anderen Glocken abgeliefert werden.

Der Klang der Glocken wurde in Kolbermoor sehr vermisst. Unter großem Opfer der Bevölkerung wurden schon fünf Jahre nach Kriegsende neue Glocken angeschafft.

1950 Glockenweihe

Die drei neuen Glocken wurden durch Weihbischof Scharnagl feierlich geweiht.



1926 Innenansicht



Inneres der Pfarrkirche von Kolbermoor

(Originalaufnahme der K. K. K.-Zeitung).

Einfaches Mittel Bilder schärfer zu sehen.

Stereoskopartig plastisch mit Tiefenausdehnung schaut sich ein Innenraum wie die Kirchen von Kolbermoor an, wenn man es durch die hohle Hand mit einem Auge betrachtet, während man das andere fest zudrückt.

1938

Große Innenrenovierung durch Pfarrer Josef Birnkammer

Im Jahre 1938 führte Pfarrer Josef Birnkammer eine große Innenrenovierung durch.

Die Schablonenmalerei wurde durch eine helle Ausmalung der Wände ersetzt.

1938 Innenansicht



In den Seitenfenstern wurden die bunten Ornamente an den Rändern durch helles Glas ersetzt, die Glasfenster in der Apsis bekamen ebenfalls helles Glas, um den Lichteinfall zu verbessern. Nur das mittlere Glasfenster mit der Heiligsten Dreifaltigkeit blieb in der ursprünglichen Form.



1926 Marienaltar mit Schablonenmalerei



1938 Marienaltar nach der Umgestaltung



1965

**Grundlegende Umgestaltung
der Pfarrkirche durch
Pfarrer Josef Moosleitner**

Das Innere der Pfarrkirche wurde nach dem 2. Vatikanischen Konzil durch den Künstler Josef Hamberger aus Rosenheim völlig umgestaltet. Der Hochaltar, die Seitenaltäre, die Kanzel und die Kommunionbank wurden abgebaut. Ein Altar mit Blick zum Volk wurde aufgestellt. Dieser sollte von jedem Platz zu sehen sein. Deshalb wurden die Bänke nun in der Mitte, zwischen den Säulenreihen, aufgestellt. Dadurch entfiel der Mittelgang. An der Stelle des ehemaligen Marienaltars wurde der Tabernakel angebracht. Das Glasgemälde im Altarraum wurde durch weißes Glas ersetzt. Die zwölf Apostel, bisher an den Säulen des Mittelschiffs angebracht, fanden ihren Platz an den Außenpfeilern.

Das Hauptportal im Westen wurde zugemauert. Der Raum unter der Orgel und Empore am Portal, wurde zur Werk-

tagskapelle umgestaltet. Das sogenannte Missionskreuz gegenüber der Kanzel mit der schmerzhaften Muttergottes wurde abgenommen und kam in die Werktagskapelle.

Die Hauptorgel wurde umgebaut und oberhalb der Sakristei eine Chororgel eingebaut, die im Altarraum mit einem Spieltisch ergänzt wurde. Anstatt des rechten Seitenaltars, des Josefsaltars, wurde ein seitlicher Zugang zur Sakristei eingerichtet.





Schließlich bekam die Kirche noch ein wertvolles Geschenk: die Figurengruppe „Mariä Krönung“. Sie wurde schwebend über dem Volksaltar aufgehängt.



Die Gruppe stammt von einem unbekannten Meister des Frühbarocks. Sie befand sich vorher in der Dorfkirche von Altkeferloh bei München und dürfte zum Wertvollsten in der Kirche gehören.

1965 Altarweihe

Mit der Altarweihe am 28. November 1965 durch Weihbischof Johannes Neuhäusler fand die Umgestaltung der Kirche ihren feierlichen Abschluss.

1987

Außenrenovierung unter Pfarrer Karl Kwiatkowsky

Unter Pfarrer Karl Kwiatkowsky erfolgte eine großangelegte Außenrenovierung der Pfarrkirche. Der Dachstuhl wurde komplett saniert, der Außenanstrich in verschiedenen beige Farbtönen neu gestaltet.

1992

Reinigung und Überholung der beiden Orgeln

Diese Maßnahme verbesserte aber keineswegs den Klang der Instrumente.

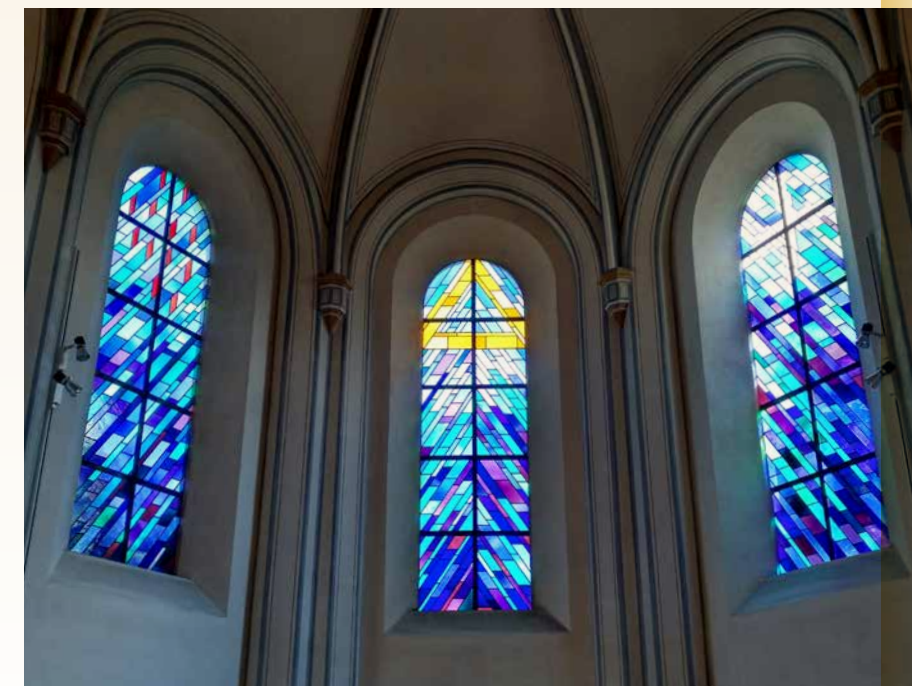
1993/1994

Umfangreiche Innenrenovierung unter Pfarrer Karl Kwiatkowsky

In den Jahren 1993/94 fand eine umfangreiche Innenrenovierung der Kirche statt. Die drei Apsisfenster wurden wieder farbig verglast. Sie deuten auf das Patrozinium der Pfarrkirche, die Heiligste

Dreifaltigkeit, hin. Das mittlere Fenster mit dem gleichseitigen Dreieck versinnbildlicht die Allmacht Gott Vaters, das rechte Fenster mit dem Kreuz weist auf den Erlöser Jesus Christus hin; das linke Fenster erinnert mit den herabfließenden feurigen Zungen an die Ausgießung des Heiligen Geistes.

Der Entwurf für die drei Fenster stammt von Ernst Bogenberger, dem Architekten von Pfarrheim und Kindergarten, der auch die gesamte Renovierung 1993/94 entworfen und betreut hat.

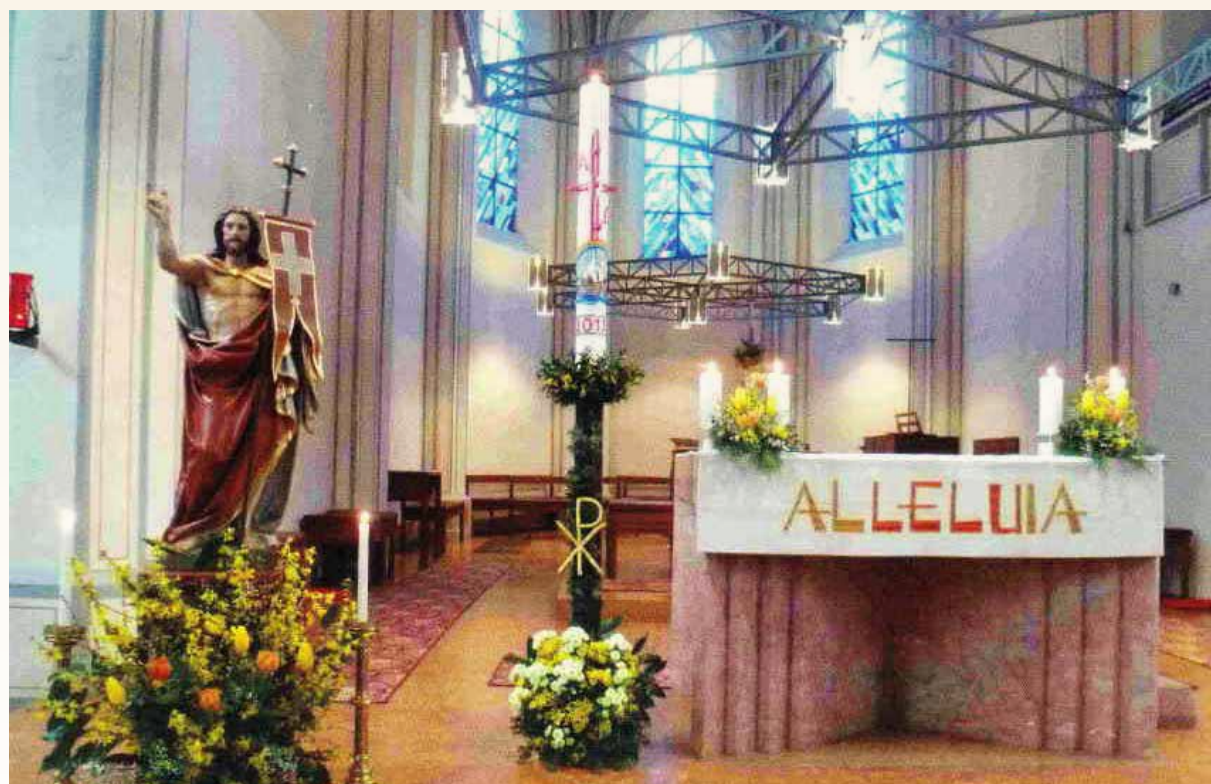


Der Altar, aus rotbraunem Marmor gehauen, wurde aus dem langen Chorraum zur Gottesdienstgemeinde hin nach vorne verlegt. Hinter dem Altar fand der Taufstein seinen Platz. Er wurde im gleichen Stil wie Altar und Ambo gehalten.

Zwei große Radleuchter wurden über Altar und Taufbecken aufgehängt. Die Figurengruppe „Mariä Krönung“ wurde nun gründlich restauriert und als Halbreliief vor der Wand über

dem Tabernakel angebracht. Die Apostelfiguren wurden ebenfalls restauriert und die Kreuzwegbilder fanden ihren Platz aneinandergereiht an der Rückwand des Mittelschiffs.

Schließlich wurden durch die neue farbliche Gestaltung des gesamten Innenraums die architektonischen Gliederungselemente des Kirchenraumes wie Gewölberippen und Schildbögen wieder besser sichtbar gemacht.



In den folgenden Jahren erfolgten während der Amtszeit von Pfarrer Blasius Wagner immer wieder kleinere Ergänzungen und Veränderungen:

2000

Darstellungen Maria mit Jesus und Josef mit Jesus wurden angebracht

Im März 2000 ließ Pfarrer Blasius Wagner links und rechts in den Seitenschiffen zwei volkstümliche Darstellungen von Maria und Josef anbringen. Sie stammen von Alfred Reich, einem Münchner Künstler und Architekten.



Etwas später wurde über dem Sakristeieingang ein großes Holzkreuz, eine Südtiroler Arbeit, gestiftet von Albert und Zita Moser aufgehängt. Heute hängt an dieser Stelle das besser zu den Apostelfiguren passende Kreuz aus der Werktagsskapelle (siehe Foto rechts), das Südtiroler Holzkreuz wanderte in die Werktagsskapelle.



„Unschöne Klang“ der Orgel

Ein Dauerproblem all die Jahre war der „unschöne Klang“ der Orgel und **Pfarrer Blasius Wagner** stellte mit **Kirchenmusiker Gerhard Franke** immer wieder Überlegungen zur Verbesserung des Instrumentes an. Vorsorglich wurde Geld auf den Posten „Rücklagen Orgel“ gebucht, so dass bei der Pensionierung von Pfarrer Blasius Wagner tatsächlich ein beachtlicher Betrag vorhanden war. Unerwartet schnell traf der Bedarfsfall ein.

2012

Schimmelbefall in der Orgel

Im Jahre 2012 wurde ein großflächiger Schimmelbefall in der Orgel festgestellt. Die Empore wurde auf Veranlassung des Erzbischöflichen Ordinariats München sofort gesperrt.

2013

Als erste Maßnahme ließ **Pfarrer Maurus Scheurenbrand** mit der neu gewählten Kirchenverwaltung eine automatische Belüftungsanlage einbauen, um die Luftfeuchtigkeit im Kirchenraum zu regulieren und so einen erneuten Schimmelbefall zu vermeiden. Diese Anlage war eine der ersten in der Erzdiözese.

Restaurierung alter Messgewänder aus der Anfangszeit

2013 wurden außerdem die noch vorhandenen alten Messgewänder durch eine Paramentenstickerei, die sich auf das Restaurieren von alten Messgewändern spezialisiert hat, liebevoll restauriert. Die Gewänder stammen aus der Anfangszeit der Stadtpfarrkirche und werden

zu besonderen Feiertagen wieder getragen. Sie werden in einem neuen Schrank, der speziell für die Aufbewahrung von alten Messgewändern hergestellt wurde, liegend gelagert.

2014

Neue Beleuchtung

Eine große Veränderung erfuhr der Kirchenraum im Jahre 2014 durch eine andere Beleuchtung. Die beiden Radleuchter im Altarraum wurden entfernt. Die recht großen, raumbestimmenden, lichttechnisch aber wenig effektiven Lampen wurden durch zurückhaltende, funktional bessere Lampen ersetzt, die mit LED bestückt wurden.



Figuren Maria und Josef kehrten zurück

Nach rund 50 Jahren kehrten die großen Figuren, Maria und Josef, die vor 1965 auf den Seitenaltären standen, aus dem Heimatmuseum in ihre Kirche zurück. Sie stehen heute in der Apsis hinter dem Taufbecken. Dazwischen steht der ehemalige Osterkerzenleuchter aus der alten Friedhofskapelle mit der

Dauerkerze, die zur Gründung der Stadtkirche Kolbermoor von **Barbara Nachtweih** gestaltet wurde.

Einige Jahre später kamen links und rechts die Figuren von Petrus und Paulus hinzu, die vorher hinten im Kirchenschiff ihren wenig beachteten Platz hatten.



2014 - 2018

Restaurierung der Orgel

Im Jahre 2014 wurde die Orgel zur Restaurierung ausgebaut und nach München in die Werkstatt von Orgelbaumeister Führer abtransportiert.

Es wurden

- das historische Pfeifenmaterial restauriert und ergänzt
- das historische Gehäuse restauriert und der fehlende Prospekt rekonstruiert
- die Spieltechnik der Orgel erneuert
- die Verbindung zwischen Haupt- und Chororgel wiederhergestellt.

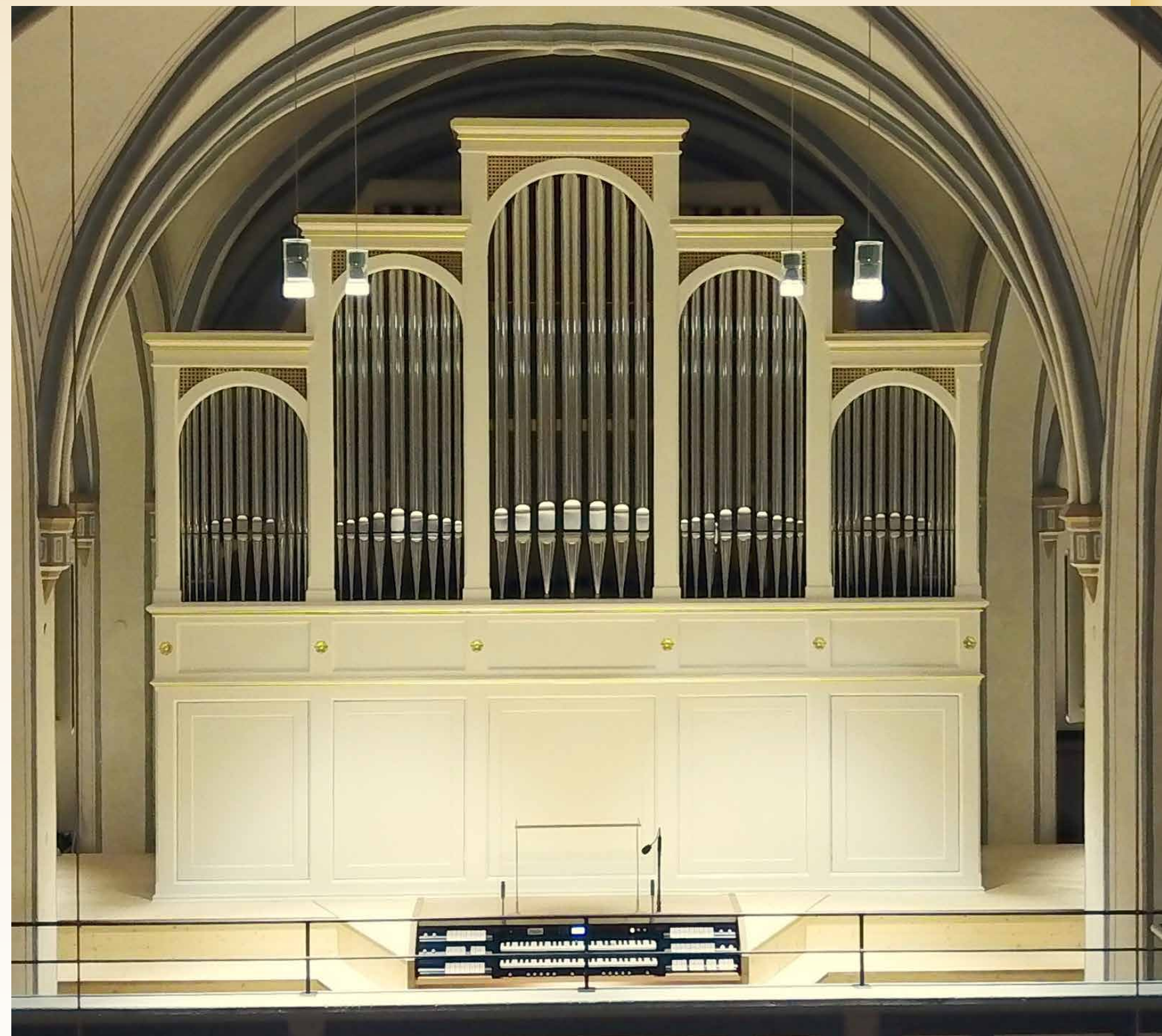
Da die erneuerte Orgel ein wesentlich höheres Gewicht hat, musste auch das vorhandene Tragsystem der Orgelempore auf der Grundlage genauer statischer Berechnungen erneuert werden.

Ein großer Teil der erforderlichen Baumaßnahmen erfolgte in gemeinsamen Aktionen der

Mitglieder der Kirchenverwaltung unter Federführung des damaligen **Kirchenpflegers Georg Schilp**.

Ein solches Orgelprojekt stellte natürlich für die Pfarrei eine gewaltige finanzielle Herausforderung dar. Durch Rücklagen, Zuschüsse der Diözese und der Stadt sowie eine unerwartete Erbschaft waren bereits zwei Drittel des Geldes beisammen. Durch Patenschaften für Prospektpfeifen, Gründung eines „Orgelfonds“, Spendenbereitschaft der Pfarrgemeinde, Verkaufserlös-Spenden aus dem von **Regina Rackl** geführten Bücherstüberl und durch die Unterstützung des **Kulturvereins „pizzicato“** kam auch der Rest in relativ kurzer Zeit zusammen.

Die Orgel erhielt wieder ihren ursprünglichen deutsch-romanischen Klang. Sie ist damit eine der wenigen noch in der Erzdiözese vorhandenen Orgeln dieser Art.



Am 16. Dezember 2018 wurde das restaurierte, rekonstruierte und erneuerte Instrument von Weihbischof Wolfgang Bischof geweiht.

2015 Änderungen und Ergänzungen in der Werktagskapelle

Heute hängt an der Stirnseite das Südtiroler Holzkreuz, daneben die Schmerzensmutter Maria. Links vor dem Altar steht eine große Christophorus-Statue, gestiftet von Familie Kohnle.



2017 Weihnachtskrippe

Infolge der Vorbereitungen zum Umbau des Pfarrhauses und der Räumungsarbeiten im gesamten Kirchenbereich fand man im Jahr 2017 in der Sakristei, in einem Karton fein säuberlich verpackt, Krippenfiguren. Diese wurden mit Heinz Göppelhuber, Vorsitzender des Vereins für Krippen und religiöse Volkskunst, inspiziert. Die Figuren sind handgeschnitzt. Sie sind naturbelassen und haben eine ausdrucksstarke Form.

Der Stempel unter dem Sockel der Figuren trägt den Namen „Zellhuber“ und die Jahreszahl 1955. Einige Figuren waren leicht beschädigt. Ihnen fehlten teilweise die Hände, Ohren oder der Flügel beim Engel.

Edith Wagner vom Stadtkirchenrat kümmerte sich um die Restaurierung der Figuren, eine Spendenaktion wurde organisiert und Erich Wagner malte einen neuen Hintergrund. Seit Weihnachten 2017 können nun die Kirchenbesucher wieder eine liebevoll aufgestellte Weihnachtskrippe bestaunen.



2018

Sieben Heiligenfiguren wurden restauriert

Weitere Heiligenfiguren (ebenfalls von den ehemaligen Seitenaltären) aus der Zeit vor der großen Umgestaltung 1965 werden bald in ihre Kirche zurückkehren.

Sie wurden erst vor kurzer Zeit auf dem Sakristeispicher gefunden und durch **Erich Wagner** restauriert. Sie werden demnächst ihren Platz in der Werktagkapelle finden.



Impressum

Herausgeber: Stadtkirche Kolbermoor, Rainerstr.6, Kolbermoor
Textbearbeitung: Hildegard Muschik, Pfarrer Maurus Scheurenbrand
Satz und Layout: Lissy Menz, Bruckmühl
Druck: Kainz Werbe GmbH, Kolbermoor (umweltfreundliches Papier und Druck)
Auflage: 1000 Stück
Fotos: Fotowerk Wedlich, Privat, Archiv
Erscheinungsdatum: Oktober 2019

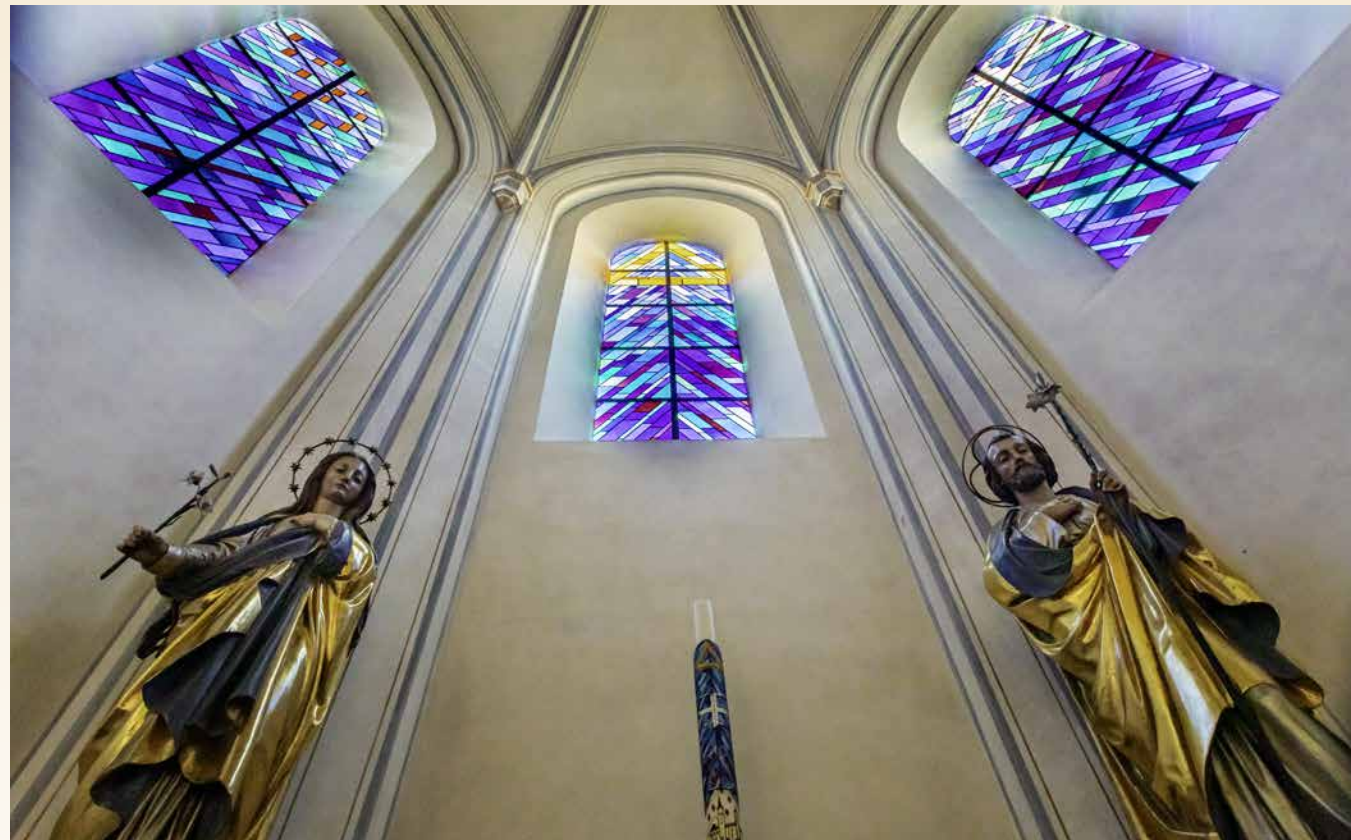
Quellenverzeichnis:

Georg Dobler: „Pfarrei und Kirche Heilig Dreifaltigkeit“
Georg Dobler: „130 Jahre Kirche Heiligste Dreifaltigkeit“
Kath. Pfarramt Hl. Dreifaltigkeit (Hrsg.): „100 Jahre Pfarrgemeinde Hl. Dreifaltigkeit“
Kath. Pfarramt Hl. Dreifaltigkeit (Hrsg.): „Die Pfarrei Heilige Dreifaltigkeit in Kolbermoor - Die Erneuerung der Bauten 1990 -1996“
Stadtkirche Kolbermoor (Hrsg.): „Die Orgeln der katholischen Pfarrkirche Heiligste Dreifaltigkeit Kolbermoor“

Zeittafel

- 1862 Spinnerei in Kolbermoor nimmt Betrieb auf
- 1864 Bittgesuch der kath. Mitarbeiter für Kirchenbau
- 1867 Baugenehmigung
- 1868 Grundsteinlegung
- 1869 Glocken werden aufgezogen
- 1869 19. Dezember Benediktion (Segnung)**
- 1873 Einbau der Orgel
- 1876 Pfarrhof ist fertig
- 1877 Kirchturm bekommt Spitzhelm und Turmuhr
- 1881 Hochalter ist fertiggestellt
- 1881 7. August Weihe der Kirche „Heiligste Dreifaltigkeit“**
- 1883 Neue Glasfenster werden eingesetzt
- 1886 Sakristei wird erweitert
- 1889 Verlängerung der Kirche
- 1883 Lourdes-Kapelle entsteht
- 1896 Glocken werden um eine Herz-Jesu-Glocke erweitert
- 1905 Neue Lampen - Bogenlampenlicht
- 1917 Abtransport der Kirchenglocken für Kriegszwecke (außer Herz-Jesu-Glocke)
- 1929 Erweiterung der Orgel
- 1938 Große Innenrenovierung durch Pfarrer Josef Birnkammer
- 1942 Herz-Jesu-Glocke für Kriegszwecke
- 1950 Drei neue Glocken werden geweiht
- 1965 Grundlegende Umgestaltung durch Pfarrer Josef Moosleitner
- 1987 Außenrenovierung durch Pfarrer Karl Kwiatkowsky
- 1993 - 1994 Umfangreiche Innenrenovierung durch Pfarrer Karl Kwiatkowsky
- 2000 Volkstümliche Darstellungen Maria und Josef
- 2012 Schimmelbefall in der Orgel
- 2013 Einbau einer automatischen Belüftungsanlage
- 2013 Restaurierung alter Messgewänder aus der Anfangszeit
- 2014 Neue Beleuchtung im Kirchenraum
- 2014 Figuren Maria und Josef kommen in den Altarraum
- 2014 - 2018 Restaurierung der Orgel
- 2015 Änderungen und Ergänzungen in der Werktagkapelle
- 2017 Alte Krippenfiguren werden entdeckt und renoviert
- 2018 Restaurierung der Heiligenfiguren von den ehemaligen Seitenaltären

Impressionen 2019





150 Jahre Pfarrkirche Heiligste Dreifaltigkeit Kolbermoor

Im Jahre 2014 wurden die beiden Pfarrgemeinden Heiligste Dreifaltigkeit und Wiederkunft Christi zu einem Pfarrverband „Stadtkirche Kolbermoor“ vereint.

Viele Veränderungen hat die Kirche Heiligste Dreifaltigkeit in den letzten 150 Jahren erfahren.

Was jedoch immer gleich geblieben ist, sind die vielen Gläubigen, die in ihrer Kirche zum Lobe Gottes zusammenkommen. Möge dies auch für die kommenden Generationen so bleiben.

